

## DAS ZENTRALKÜCHENHAUS

Wie die »Umschau« schreibt, ist das erste Einküchenhaus für 25 Familien in Kopenhagen von dem Direktor A. FICK ins Leben gerufen worden. □

In diesem Haus werden die Wohnungen – je drei bis fünf Zimmer – leer vergeben, so daß jede Partei, wie bisher, sich ganz nach eigenem Geschmack einrichtet. Zu jeder Wohnung gehört ein mit Gasherd versehener Wirtschaftsraum und ein Badezimmer, in dem Tag und Nacht heißes Wasser zur Verfügung steht. Daß Zentralheizung und elektrisches Licht ihren reinlichen, arbeitsparenden Dienst tun, ist nur selbstverständlich. Ein für bürgerliche Verhältnisse bedeutender Luxus ist das Hausteleskop, das von jeder Wohnung in die Zentralküche führt und auch Verbindung mit dem allgemeinen Teleskop hat. Die Erfüllung frommer Wünsche bedeutet die Ventilationsanlage, durch die für ständige Reinhaltung der Luft gesorgt ist, und der Staubsaugapparat, der Möbel und Teppiche ideal rein macht. Wandschränke und durch Tapeten verdeckte elektrische Speiseaufzüge vervollständigen die, jeden Komfort bietende Ureinrichtung der Wohnungen. □

Jeder kann in seiner Behausung schalten und walten, als wäre er der einzige Mieter. Er braucht die Mitbewohner des Hauses ebenso wenig zu kennen wie jetzt in den Mietskasernen, wo fünfundzwanzig und mehr Parteien ohne Zentralhaushaltung haufen. □

Das Gemeinsame liegt nur darin, daß jegliche Arbeit für den Haushalt zentralisiert ist, so daß der einzelne der Sorge für Reinigung, Luft, Licht, Wärme und Beköstigung mit ihrem Drum und Dran von Einkaufen, Feueranmachen, Kochen, Servieren, Abwaschen usw. vollkommen entzogen ist. □

Die im Souterrain gelegenen Wirtschaftsräume sind mit allen Erzeugnissen der modernen Technik eingerichtet und mit Vorräten qualitativ wie quantitativ bestens versehen. □

Über die Preise mögen folgende Daten Aufschluß geben, denen vorauszuschicken ist, daß das Leben in Kopenhagen teurer ist als in Deutschland. □

Für Wohnung, Heizung, Licht, Bad, Kost und Bedienung, zu Fensterputzen, Staubentfernung, Schuhputzen – nebenbei bemerkt, wird sogar das elektrisch besorgt – ist jährlich zu bezahlen: □

Für zwei Personen in einer aus drei Zimmern und Nebenräumen bestehenden Wohnung 1918 Kronen (eine dänische Krone etwa 1.10 M.).  
Für 2 Personen in einer Wohnung von 4 Zimmern

		und Nebenräumen . . . . .	2908–3198 Kronen	
„ 3	„	mit Wohnung von 4 Zimmern . .	2614–2739	„
„ 4	„	„ „ „ 4 „ . .	3106–3231	„
„ 2	„	„ „ „ 5 „ . . . .	2432	„
„ 3	„	„ „ „ 5 „ . . . .	2939	„
„ 4	„	„ „ „ 5 „ . . . .	3431	„

Für Kinder und Dienftboten ist extra ein billigerer Tarif vorgesehen.

Direktor Ficks Zentralhaushaltung hat in Kopenhagen so lauten Anklang gefunden, daß es nötig ist, weitere Bauten auszuführen. Er plant nun auch, ein noch vollkommeneres Haus zu schaffen, das für kleine Kinder einen gemeinsamen, lichten, luftigen Saal und für die Schulkinder des Hauses ebenfalls einen gemeinschaftlichen Raum bieten wird. Für Familienmütter, die selbst einen Erwerbsberuf ausüben, wird eigentlich erst diese Type vollkommen entsprechend sein. □

Nach dem Muster des Kopenhagener Hauses wurden in den skandinavischen Ländern schon viele derartige Gebäude errichtet. Kopenhagen selbst erhielt seitdem eine Zentralhaushaltung für Arbeiterfamilien, auch die Baugesellschaft Umanitaria in Mailand baut nach diesem System, das selbstverständlich viele Variationen haben kann, je nach dem Bedürfnis. Auch in Budapest ist ein solches Haus im Bau. Berlin will folgen. Aber wann? Es ist das städtische Miethaus der Zukunft. □

## DAS KÜNSTLERISCHE BILD DES HEIDELBERGER SCHLOSSES BEDROHT

Es ist diesmal eine Kaminanlage auf der Herrenmühle, durch die den architektonischen und landschaftlichen Reizen der Neckarstadt und des Kurfürstenschlosses Eintrag geschehen soll. Der Heidelberger Schloßverein hat sich in seiner letzten Hauptversammlung mit der An-

gelegenheit eingehend beschäftigt. Der Vorsitzende des Vereins, Geheimer Hofrat WILLE, legte dar, daß schon über den jetzigen Kamin auf der Herrenmühle, und namentlich über seinen Rauch, genug geklagt werde. Wenn nun noch ein neuer von 45 Meter Höhe dazu käme, so würde das eine sehr schwere Schädigung für Heidelberg und das Schloß bedeuten. Besonders der Rauch würde ästhetisch, aber auch in gesundheitlicher Beziehung schädlich wirken, sei doch das Neckartal die Lunge Heidelbergs. □

## BEBAUUNGSPLÄNE DER LANDGEMEINDEN IN DER NÄHE VON HANNOVER

Auf Veranlassung des Heimatbundes Niedersachsen sollen die Bebauungspläne der in der Umgebung Hannovers gelegenen Landgemeinden zum Gegenstand einer Prüfung gemacht werden, um etwaige Wünsche im heimatlichen, künstlerischen oder hygienischen Interesse aussprechen zu können. Der Landrat des Landkreises Linden hat eine Abordnung des Heimatbundes (Prof. MOHRMANN, Prof. KETTLER, Kunstmaler PLINKE und Architekt WAGNER) empfangen und ihr Gelegenheit zu einer Aussprache über wünschenswerte Verbesserungen des Entwurfs der Bebauung von Seelze gegeben. Die Anregungen der Kommission fanden bei Landrat ROSSMANN eine wohlwollende Aufnahme. Es sollen nun in den nächsten Tagen eingehende Verbesserungsvorschläge formuliert und dem Landratsamte übermittelt werden. Im Januar d. J. wird der Vorsitzende des Heimatbundes, Prof. Mohrmann, eine Konferenz von Vertretern interessierter Vereine veranstalten, die den auf der letzten Sitzung des Heimatbundes angenommenen Antrag des Prof. Kettler besprechen soll, einen einheitlichen Bebauungsplan der weiteren Umgebung Hannovers, der neben den Verkehrsinteressen auch die heimatlichen, künstlerischen und hygienischen Interessen zielbewußt berücksichtigt, anzubahnen. Auch hierfür hoffen die Freunde der Heimatschutzbewegung auf die verständnisvolle Unterstützung der Behörden. □

## EHRUNG

Professor K. E. O. FRITSCH in Berlin ist zu seinem, am 29. Januar dieses Jahres gefeierten 70. Geburtstage eine besondere Ehrung zuteil geworden. Die technische Hochschule zu Dresden hat ihn in diesen Tagen zu ihrem Ehrendoktor ernannt. Professor Dr. ing. Fritsch hat um die intellektuellen Interessen und um die Förderung des Architektenstandes große Verdienste, die eine allseitige, rühmende Anerkennung gefunden haben. Von Haus aus Architekt, hat er seine Lebensaufgabe der Hauptfache nach in der geistigen Führung der baukünstlerischen Interessen gefunden. Eine anerkannt bedeutende Leistung war sein im Auftrage des Architektenvereins zu Berlin herausgegebenes Werk über den protestantischen Kirchenbau. Eine umfassende Wirksamkeit hat er jedoch als Herausgeber der »Deutschen Bauzeitung« entfaltet, die er 34 Jahre leitete. Er konnte als der beste Architektur-schriftsteller seiner Zeit gelten und seine Kritiken, wie überhaupt die Führung seiner Zeitschrift waren durch vornehme, unparteiische Sachlichkeit, aber auch durch die Überlegenheit und Schärfe des Urteils ausgezeichnet. Er hat es vermocht, schwierige Bauprobleme, Konkurrenzen usw. bis auf den Grund zu durchleuchten und leicht faßlich hinzustellen. Sehr häufig hatte sein Urteil über die Jury hinaus noch einen geistigen Mehrwert zu geben. □

R. Voigtländer's Verlag, Leipzig □ Druck von Otto Regel, Leipzig

Für die Redaktion: Joseph Aug. Lux, Dresden-Blasewitz

□ Geschäftsstelle für Österreich: □  
Buchhandlung Carl von Hözl, Wien I/1, Operngasse 2